# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:** Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Wilhelm Dieterle, Neuenbürg (Württ.)

**Anzeigenpreis:** Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vorbruche stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA XI 36: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Dieterle, Neuenbürg.

**Nr. 295** | Neuenbürg, Freitag den 18. Dezember 1936 | 94. Jahrgang


## Gewaltige Leistungen der DAF.

**Berlin**, 17. Dezember.

Aufgabe der DAF. ist es, die Kräfte der Gemeinschaft zu mobilisieren. Die Gemeinschaft hilft dem einzelnen, denn die materiellen Mittel der DAF. stellen Mittel der Gemeinschaft dar. Die Unterstützungen sind daher auch freiwillige. Die Unterstützungseinrichtungen der früheren Gewerkschaften standen, als am 2. Mai 1933 die DAF. die Gewerkschaften übernahm, ausnahmslos unmittelbar vor dem völligen Zusammenbruch. Erst die DAF. hat ihnen wieder eine gesunde Grundlage gegeben. Zum erstenmal wird jetzt bekannt, welche gewaltigen Beträge die DAF. bisher als Unterstützungen an ihre Mitglieder bezahlt hat.

Es handelt sich, wie Pg. Scholz vom Schatzamt der DAF. am Donnerstagabend vor Vertretern der Presse ausführte, um eine Summe von insgesamt 234 Millionen RM. Das bedeutet, daß von den Beiträgen zur DAF., die ja keine Versicherungsprämie, sondern Beiträge zu einer weltanschaulichen Gemeinschaft darstellen, im Durchschnitt 50 Rpf. je Mitglied im Monat für Unterstützungszwecke abgezweigt werden. Der durchschnittliche Monatsbeitrag beträgt 1,70 RM.

Die DAF. hat folgende Unterstützungseinrichtungen: 1. Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit, 2. Invalidenunterstützung, 3. Sterbegeld, 4. Notfallunterstützung, 5. Heiratsbeihilfe, 6. Sonderbeihilfe.

In der Gesamtsumme von 234 Mill. RM. kommt eine ganz erstaunliche Gemeinschaftsleistung zum Ausdruck. Seit 1933 hat die DAF. etwa 4½ Millionen Mitglieder durch ihre Unterstützungseinrichtungen betreut. Beachtlich ist, daß das Sterbegeld in der höchsten Klasse von 100 auf 125 RM. erhöht worden ist. Auch die Heiratsbeihilfe für weibliche Mitglieder hat eine Erhöhung erfahren bis zum Höchstbetrag von 150 RM. Die großen Barleistungen der DAF. an Unterstützungen stellen aber bekanntlich nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Leistungen dar. Diejenigen, die heute die Unterstützungseinrichtungen der DAF. für sich in Anspruch nehmen, sollten sich vor Augen halten, daß die DAF. ihnen diese Unterstützung gewährt, obgleich sie die Beiträge im Vergleich zu denen der Gewerkschaften beträchtlich, und zwar bis zu 50 vom Hundert gesenkt hat.

Die Organisation und die Leistungen der DAF. stehen auf gesunder Grundlage. Das Ausland hat diese gesunde Grundlage oft angezweifelt, aber noch jeder Ausländer, der einmal das Schatzamt der DAF. besucht und Gelegenheit gehabt hat, sich dort bis in die letzten Einzelheiten zu unterrichten, ist von Hochachtung erfüllt worden für dieses in sich starke soziale Werk.

## Kameradschaft gegen Not!

**Tagesbefehl des Reichsjugendführers**

**Berlin**, 18. Dezember

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Reichsleiter Baldur von Schirach, hat zu der heute beginnenden und bis einschließlich Sonntag dauernden Straßensammlung der Hitler-Jugend folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Alle Generationen unseres Volkes dienten im nationalsozialistischen Staat einer gemeinsamen Aufgabe. Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt an diesem Tage erneut beweisen, daß ihr diese Zusammenarbeit aller im Dienste am Werk des Führers begreift und beherzigt. Wir waren immer stolz darauf, unsere nationalsozialistische Gesinnung durch selbstlose Taten offenbaren zu dürfen. Das Winterhilfswerk 1936/37 ist uns eine neue, willkommene Gelegenheit, Deutschland zu zeigen, daß wir treu und selbstlos sind. Seht eure Sammelbüchsen als Waffen gegen Eigennutz und Zwietracht an! Kämpft mit ihnen für die ärmeren Jungen und Mädels, für die ärmeren Eltern! Mag die Not groß sein — die Kameradschaft ist größer!"

# Freimaurerische Eingeständnisse

## Die Hintermänner des roten Terrors in Spanien

**Berlin**, 17. Dez. Der „Deutsche Dienst" schreibt: Es ist nicht leicht, über die Umtriebe der Freimaurerei authentisches Material beizubringen. Die Freimaurerei agiert unter dichten Nebelschleiern. Es gibt aber Momente, wo sie gezwungen ist, den Schleier etwas zu lüften, so eben jetzt in Spanien. Es ist bekannt, daß in der Regel nur vermögende und einflußreiche Leute der „Ehre" teilhaftig werden, als „Bruder" Aufnahme zu finden. Solche Leute sind aber in den Augen des „Proletariats" nichts anderes als verhaßte „Bourgeois". Auch in Spanien muß das die Masse der Roten, die natürlich von der engen Verfilzung ihrer „Führer" und Drahtzieher mit der Freimaurerei nichts weiß, empfunden haben. Jedenfalls hielt es die spanische Freimaurerei für nötig, den Beweis zu erbringen, daß sie den marxistischen Massen freundlich gesonnen sei. In der Zeitung „ABC", Ausgabe Madrid, vom 20. 10. 1936, die, wie alle Blätter im roten Gebiet, von bolschewistischen Arbeiterräten herausgegeben wird, findet sich nachfolgende Erklärung:

**„Die augenblickliche Lage Spaniens ist so außerordentlich und tragisch, daß wir uns gezwungen sehen, unser übliches Schweigen zu brechen. Die spanische Freimaurerei ist völlig, total und absolut auf der Seite der Volksfront, auf der Seite der legalen Regierung und gegen den Faschismus".**

In einer anderen Tageszeitung, „El Dia Grafico", Barcelona, Nr. 6246 vom 15. 10., führen die Freimaurer eine noch offenere Sprache:

**„Dank der weisen Voraussicht der Freimaurer war ein großer Teil der Kommandos in der „Guardia civil" und der „Guardia de asalto" (von der Republik eigens geschaffene Polizeitruppe) schon vor dem 18. 8. in den Händen zuverlässiger Republikaner. Freimaurer waren es, die es erreichten, daß der größte Teil der Kriegsschiffe sich auf die Seite der Volksfront stellte und die aufständischen Offiziere gefangen setzte. Freimaurer waren die Flieger, die sich an die Spitze unserer Luftflotte stellten. Die Führer unserer meisten Heeresabteilungen sind Freimaurer. Freimaurer sind in der Mehrzahl diejenigen, die in der Presse, auf den Rednerpodien, vor dem Mikrophon das Feuer in Glut halten. Freimaurer auch die, welche den Sieg in der Etappe (!) vorbereiten helfen. Freimaurer endlich jene, die im Auslande (!) sich einsetzen, daß die Neutralität aufgegeben wird."**

„Freimaurer waren es, die..." — ein Selbstzeugnis der Freimaurer über ihre enge Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus, ihre systematische Vorbereitung und Unterstützung der roten Terrorherrschaft, wie es offener nicht gedacht werden kann. Die beiden Erklärungen im „ABC" und „El Dia Grafico" sind Dokumente, die die bekannte internationale Verschmelzung von Judo-Bolschewismus und jüdisch geleiteter Freimaurerei einwandfrei beweisen.

## Die Antwort der spanischen Bolschewisten

**London**, 17. Dez. Der britische Geschäftsträger in Madrid, Ogilvie-Forbes, teilte am Donnerstag abend mit, daß die spanischen Bolschewisten den Vorschlag des Nichteinmischungsausschusses, der die Einrichtung einer Kontrolle über die Einfuhr von Waffen in Spanien vorsieht, angenommen haben.

Die Note der spanischen Bolschewisten wendet sich zunächst dagegen, daß es in Spanien kriegführende Parteien gebe und daß man den Behörden in Burgos internationale Anerkennung gebe. Es folgen dann die üblichen sämtlich haltlosen Anschuldigungen gegen Deutschland, Italien und Portugal, denen Verletzung des Nichteinmischungsabkommens vorgeworfen wird. Weiterhin nehmen die spanischen Bolschewisten in der Note ganz offen das Recht für sich in Anspruch, sich Waffen und Munition zu beschaffen, die notwendig seien, um die Nationalisten niederzuschlagen (!).

Abschließend erklären die spanischen Bolschewisten, daß sie den Kontrollplan grundsätzlich annehmen, daß sie sich jedoch das Recht einer Erörterung und Besprechung des Planes vorbehielten.

# „Deutschlands Kolonialproblem"

## Eine Plattform für eine sachliche Auseinandersetzung

**Berlin**, 17. Dezember

Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der Zeitschrift „Foreign Affairs" einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem" zur Verfügung gestellt, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Angesichts des Zerfalls der internationalen Handelsbeziehungen sind wichtige Länder dazu übergegangen, den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftsraum intensiver auszunutzen. Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und USA.

In welchem Umfange die Autarkie im großbritannischen und französischen Weltreich Fortschritte gemacht hat, dafür müßte ich einige Zahlen geben: der Anteil der britischen Dominions, Kolonien und Protektorate an der Einfuhr Großbritanniens stieg in den letzten zwölf Jahren von rund 31 auf rund 42 v. H. und der Anteil an der Ausfuhr von rund 41 auf 49 v. H. Frankreichs Einfuhr aus seinen Kolonien stieg in den letzten zehn Jahren von rund 10 auf rund 26 v. H., seine Ausfuhr dorthin von rund 14 auf rund 32 v. H. Die geographische Ausdehnung der Vereinigten Staaten von Amerika bietet ein Wirtschaftsgebiet dar, von gewaltigem Ausmaß und von größter Reichhaltigkeit, so daß USA. viel weniger auf den Warenaustausch mit der Außenwelt angewiesen ist als andere Staaten. In seinem natürlichen Reichtum liegt es begründet, daß die 125 Millionen Menschen von USA. nur auf rund 10 v. H., die 45 Millionen Menschen von Großbritannien dagegen mit über 14 v. H. am Welthandel beteiligt sind. Noch viel günstiger liegen die Verhältnisse natürlich für das noch weniger entwickelte, aber fast alle Rohstoffe in sich bergende Rußland.

Diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen gegenüber stehen nun die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse, aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den internationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Die „Haves" und die „Havenots", so hat man neuerdings die verschiedenen Länder klassifiziert. Japan und Italien sind aus der Reihe der unbefriedigten Nationen, der „Havenots", ausgeschieden, und in die Reihe der gesättigten Nationen, der „Haves", übergetreten. Von den unbefriedigten Großmächten ist allein Deutschland übriggeblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen und damit in die Reihe der „Haves" einzutreten.

Nun gibt es eine Reihe von Leuten, die der Meinung sind, daß man ja nur den internationalen Warenaustausch wieder herzustellen brauchte, um Deutschlands Absatz zu vergrößern und ihm damit die Möglichkeit zum Ankauf von Rohstoffen wiederzugeben. Das sind die Leute, die immer von der Herabsetzung der Zollsätze und von der Freiheit des Handels reden. Es gibt niemanden, der diesen Leuten nicht zustimmte, aber es ist noch niemals gelungen, die Ideale dieser Leute in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Grund hierfür ist ein sehr einfacher. Er liegt in der Entdeckung, daß die wirtschaftlichen Kräfte einer Nation eine außerordentliche Bedeutung haben, auch für die politische Stellung einer Nation.

Besonders lächerlich wirkt der Einwurf, den Deutschland so oft auf seine koloniale Forderung hören muß, daß Kolonien und insbesondere seine früheren Kolonien, nichts wert seien und daß man ihm gar keinen Gefallen täte, wenn man ihm seine Kolonien zurückgeben würde. Die Gegenfrage liegt auf der Hand: Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum haltet ihr sie fest? Auch der Hinweis auf die geringe Rolle, die die Kolonien in Deutschlands Vorkriegsaußenhandel gespielt haben, ist irreführend. Ich habe schon darauf verwiesen, daß vor dem Kriege in der Welt ein freier Handel größten Ausmaßes herrschte und daß Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte. Infolgedessen hatte Deutschland es vor dem Kriege nicht nötig, seine Kolonien mit besonderer Eile aufzuschließen.

Dennoch ist es erstaunlich, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große Anstrengung gemacht hat. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Kolonien durchschnittlich nur rund 25 Jahre lang, nämlich seit Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre in Deutschlands Besitz gewesen sind. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandsschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückerhielte, so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen, und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Ich möchte zwei Bedingungen hier nennen, die für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerläßlich sind. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Diese beiden Bedingungen, deutsche Verwaltung und deutsche Währung in den kolonialen Gebieten, die Deutschland beansprucht, sind unerläßlich. Alle anderen Fragen, die den äußeren Eindruck der Souveränität: Militär, Polizei, Rechtsprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergleichen betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts Unwürdiges zumutet.

Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prestige-Problem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hiervon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen. Der Aufsatz im „Foreign Affairs" stellt noch einmal die Grundsätze des deutschen Kolonialproblems eindeutig heraus und widerlegt die falschen Argumente, die über die deutschen Kolonialforderungen im Auslande leider immer noch gebräuchlich sind.

Die Ausführungen Dr. Schachts bedeuten, im ganzen gesehen, einen neuen Versuch, die Debatte über diese für das gesamte deutsche Volk entschreidend wichtige Frage nicht versanden zu lassen.

**Kanzlei des Führers vom 23. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 geschlossen**

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, teilt mit: „Die Kanzlei des Führers der NSDAP. ist über die Weihnachtstage vom 23. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 für den gesamten Parteiverkehr geschlossen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Sie loben den Sowjetpakt

**und verdächtigen das Deutsche Reich**

× **Paris**, 17. Dezember.

Im Vollzugsausschuß der Radikalsozialistischen Partei Frankreichs, die den „rechten" Flügel der „Volksfront" darstellt, wurden einige bemerkenswerte Reden gehalten. Der stellvertretende Parteivorsitzende, Kriegsminister Daladier, sprach von der freundschaftlichen Verbindung mit Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Kleinen Entente, vor allem aber von der „Herzlichkeit der Beziehungen zu Sowjetrußland". Voraussetzung für die wirtschaftliche Erneuerung Frankreichs sei aber ein Höchstmaß der Verteidigungsstärke der Nation.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Kammerausschusses, Abg. Mistler, pries gleichfalls den Sowjetpakt und meinte, daß Frankreich großen Wert auf die Freundschaft mit Italien legen müßte — das im übrigen nach Berichten aus Rom gar nicht daran denkt, irgendeinen ersten Schritt zur Wiederherstellung der Freundschaft von 1915 zu machen. Er beklagte es, daß mit dem Deutschen Reich Frankreich kein Schriftstück mehr verbinde — von den Nichtangriffspaktangeboten des Führers schwieg er aber. Dafür verdächtigte er das Deutsche Reich, weil bei ihm im vollen Frieden „Kriegswirtschaft" herrsche und alles so vor sich gehe, „als wenn Deutschland binnen kurzem bereit sein solle". Frankreich müsse bereit und stark sein, „um nicht zum Kampfe gezwungen zu werden".

Kriegsminister Daladier beglückwünschte Mistler zu dieser Rede und erklärte, daß niemals die Rede davon gewesen sei, die zweijährige Dienstzeit herabzusetzen und die Rüstungsausgaben zu vermindern. Der gegenwärtige Militärdienst sichere Frankreich eine Armee von 600 000 Mann, davon 150 000 Mann in Nordafrika und 50 000 in den Kolonien — aber über die in Frankreich vorhandenen, in die Millionen gehenden ausgebildeten Reserven schwieg er. Dafür zählte er die deutsche Heeresstärke mit 800 000 Soldaten, 200 000 Arbeitsdienstmännern und 50 000 Polizisten auf.

Den Abschluß der Tagung bildete die Annahme einer Entschließung, in der die Treue der Radikalsozialistischen Partei zur „Volksfront"-Regierung betont wurde.

## Die neuesten Londoner Vermittlungspläne

**London**, 17. Dezember.

Im Einvernehmen mit der französischen Regierung werden im Foreign Office zur Zeit praktische Vorschläge für eine Vermittlungsaktion in Spanien ausgearbeitet. Nach ihrer Fertigstellung sollen sie den wichtigsten interessierten Mächten zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Falls eine Einigung zustande kommt, so wird, wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, der nächste Schritt eine Fühlungnahme mit den beiden kriegführenden Parteien in Spanien sein, die aufgefordert werden sollen, zur Vorbereitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand abzuschließen. Vorläufig sei es noch unbekannt, auf welcher Grundlage Friedensverhandlungen geführt werden sollen, doch glaube man, daß der Gedanke einer Volksabstimmung keine große Unterstützung finde. Wahrscheinlicher sei der Vorschlag, daß jede der beiden Parteien das von ihr bei der Einstellung der Feindseligkeiten besetzte Gebiet behalten solle. Das Blatt hält es jedoch keineswegs für sicher, daß die beiden kriegführenden Parteien in Spanien einer Vermittlungsaktion zustimmen werden. Im Weigerungsfall würden die britische und die französische Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf eine einwandfreie Durchführung eines Nichteinmischungsabkommens richten.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des Reuter-Büros schreibt, ist man in London der Ansicht, daß die Antworten auf die französisch-englischen Vermittlungsvorschläge hinsichtlich einer Beendigung des spanischen Bürgerkrieges praktisch einer grundsätzlichen Annahme gleichkämen.

Was den Vorschlag des Nichteinmischungsausschusses betreffe, neutrale Beobachter an spanischen Einfuhrplätzen zur Kontrolle der Einfuhr von Waffen und Munition einzusetzen, so liegt, dem „Daily Telegraph" zufolge, in London bisher weder eine Antwort der spanischen Nationalregierung noch der roten Machthaber vor.

### Heute außenpolitische Unterhausaussprache

Auf Antrag der Arbeiterpartei wird im englischen Unterhaus heute eine außenpolitische Aussprache stattfinden.

Der britische Luftfahrtminister Lord Swinton teilte mit, daß jetzt jährlich 20 000 Flieger in die britische Luftwaffe eingestellt werden. Der Erste Lord der Admiralität Sir Samuel Hoare erklärte, daß die neue Standardtonnage der britischen Flotte bereits um mehr als 200 000 Tonnen vermehrt wurde, was fünfmal so viel ist wie vor drei Jahren.

### Es gibt keine „Polizeidiener" mehr!

Ein Runderlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei Himmler wendet sich gegen die Heranziehung von Polizeibeamten in kleinen Ortschaften zu Dienstverrichtungen, die nicht zu den eigentlichen Aufgaben eines Polizeibeamten gehören. Der Erlaß verbietet dies ausnahmslos und erinnert daran, daß die Bezeichnung „Polizeidiener" ausdrücklich untersagt ist.

# Englands Seerüstungen

**Großbritannien behält fünf überalterte Kriegsschiffe im Dienst**

**London**, 17. Dez. Der Erste Lord der Admiralität, Sir Hoare, kündigte am Donnerstag im Unterhaus an, daß die britische Regierung die Vereinigten Staaten und Japan amtlich davon in Kenntnis setzen werde, daß Großbritannien fünf seiner überalterten Kreuzer gemäß Artikel 21 des Londoner Flottenvertrages nicht abwracken, sondern beibehalten würde.

Im einzelnen erklärte Hoare, angesichts der Verschlechterung der internationalen Lage sei jetzt zweifellos nicht der gegebene Augenblick, um noch kriegsfähige Schiffe abzuwracken. Die britische Regierung habe daher ihre Ansicht in dieser Frage mit den anderen Vertragsparteien vom Teil III des Londoner Flottenvertrages ausgetauscht, insbesondere mit den Regierungen der Vereinigten Staaten u. Japan. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe bereits zu verstehen gegeben, daß sie, falls Großbritannien von Artikel 21 des Londoner Flottenvertrages Gebrauch machen wolle, keinerlei Einwand erheben werde. Eine endgültige Antwort von der japanischen Regierung sei noch nicht eingegangen. Die britische Regierung habe jedoch allen Anlaß anzunehmen, daß diese Antwort zustimmend lauten werde.

### Die englisch-italienischen Verhandlungen

**London**, 17. Dez. Der italienische Botschafter Grandi sprach am Donnerstag nachmittag im englischen Außenamt vor. In italienischen Kreisen wird erklärt, es handle sich um einen der regelmäßigen Besuche. Man dürfe aber wohl annehmen, daß der Besuch u. a. auch mit den in den englisch-italienischen Verhandlungen aufgeworfenen Fragen im Zusammenhang stand. Diese Verhandlungen hätten nach den in London vorliegenden Nachrichten gute Fortschritte gemacht, aber noch zu keinem Abschluß geführt.

Im Unterhaus erklärte Eden auf eine Anfrage, daß die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Italien Fortschritte machten, daß er aber nicht in der Lage sein würde, hierüber vor der Vertagung des Hauses noch irgendwelche Erklärungen abzugeben. Das Unterhaus vertagt sich bekanntlich am 18. 12.

### Kolonialfrage dringlich

**Eine Zuschrift an die „Times"**

× **London**, 17. Dezember.

Der englische Politiker und Publizist Leon Buxton schrieb an die „Times" über die Dringlichkeit der Lösung der Kolonialfrage unter anderem: Es wäre fehl am Platze, wenn man annehmen wollte, daß die Kolonialfrage von der deutschen Regierung lediglich aus Gründen der hohen Politik genährt wird. England muß einsehen, daß Kolonialbestrebungen in einem großen und sich selbst achtenden Industrievolke etwas Natürliches sind. Das System der Vorzugszölle, die sich seit den Abmachungen von Ottawa die einzelnen Mitgliedstaaten des britischen Weltreiches gewähren, hat den deutschen Handel schwer getroffen. Weit fühlbarer ist aber die bevorzugte Behandlung britischer Waren auf dem Weltmarkt. Die Erweiterung des Systems der Vorzugsbehandlung auf die Kolonien wird im Deutschen Reiche als ein Angriff auf die internationale Gerechtigkeit angesehen. Großbritannien und die anderen Kolonialstaaten scheinen in deutschen Augen einen unangemessen großen Anteil an den kolonisierten Teilen der Erde zu besitzen. Die Uebertragung von Kolonien an den Völkerbund steht hier nicht zur Erörterung. Was gesichert werden muß, ist die Bürgschaft einer offenen Tür für den Handel, den Kauf von Rohstoffen und einen Anteil an den Konzessionen und Regierungsaufträgen. Das Gebiet, das das Deutsche Reich mit einem großen Teil seines Bedarfes an Kaffee, Tabak und Gummi versorgen könnte, ist Kamerun.

*

In der italienischen Presse werden die Ausführungen des Botschafters v. Ribbentrop lebhaft beachtet. Die römische „Tribuna" schreibt an die Adresse Englands u. a., es sei ein großer Irrtum, von bedrohlichen Ausdehnungsbestrebungen jener zu sprechen, die in Wirklichkeit vom Erstickungstod bedroht sind und nach Luft und Raum suchen.

# Ab 1. Januar — das Gemeinschaftsbuch

Die Verkündung des zweiten Vierjahresplans durch den Führer leitete eine neue Entwicklungsepoche in der deutschen Wirtschaft ein. Dieser Vierjahresplan verlangt von jedem einzelnen Schaffenden höchste Verantwortung für seine Arbeitsstätte, für seine Arbeitskameraden, für den gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat. Dem Gemeinschaftsbuch der Betriebe, von dem wir schon ausführlich berichtet haben, und das zum 1. Januar 1937 in jedem deutschen Betrieb geführt werden soll, ist eine hohe Aufgabe zugedacht. Es soll den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken an seinem Platze fördern, es soll das Wort des Reichsleiters der DAF., Dr. Robert Ley, „Der Betrieb ist eine Einheit", zur Wirklichkeit werden lassen, es soll mitwirken im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, der Verbundenheit der schaffenden Menschen und der sozialen Ehre für immer zum Durchbruch zu verhelfen.

Das Gemeinschaftsbuch ist kein Werk, das man liest und dann zur Seite stellt. Es soll das Leben des Betriebes und der Menschen, die in ihm denken und schaffen, in der Geschichte des Betriebes widerspiegeln, es soll vermelden von guten und von bösen Tagen, von allem, was die Gemeinschaft fördert. Es soll auch besonders die Regelung der sozialen Fragen, die das AOG. im Betrieb geordnet wissen will, schwarz auf weiß in der Niederlegung von Protokollen wiedergeben. Der Wert des Buches steigt von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr. Einmal wird es Geschichtswert besitzen. Einmal wird die Zeit kommen, da Betriebsführer und Vertreter der Gefolgschaft es gerne in die Hand nehmen werden, um darin zu blättern und zu lesen von der Zeit, in der es noch keine Selbstverständlichkeit war, daß auch der letzte Mann sich für den Betrieb verantwortlich fühlte.

Der gedruckte Inhalt des Gemeinschaftsbuches spiegelt den Neuaufbau von Arbeit und Wirtschaft wider. Wer die Geschichte der Arbeit nachdenklich liest, wird erkennen, daß Arbeit, Wirtschaft, Sozialpolitik und Gesetzgebung ein Ganzes bilden. Es gibt auf die Dauer keinen Aufstieg, wenn einer dieser vier Teile zu kurz kommt. Es gibt auf die Dauer kein Wohlergehen einzelner, wenn es der Gesamtheit schlecht geht. Es gibt keinen guten Staat, wenn die Führer vergessen, daß der Staat nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, nämlich dem Wohlergehen des Volkes, ist. Es gibt auf die Dauer keinen guten Betrieb, wenn die Gefolgschaft sich nicht mitverantwortlich fühlt, wenn sie vergißt, daß soziale Leistungen erst möglich sind aus dem Verdienst, den alle miterwerben in nationalsozialistischer Leistungsgemeinschaft; es gibt daher erst recht keinen guten Betrieb, wenn Betriebsführer und Besitzer Verdienst und Dividenden über das Wohlergehen der Gefolgschaft stellen, wenn ihnen an Maschinen und Gebäuden mehr liegt als an den Menschen, die mit ihnen am gemeinsamen Ziele schaffen.

Mit des Führers Wort vom Kennenlernenmüssen der Arbeiter der Stirn und der Faust beginnt das Gemeinschaftsbuch. Viele andere Aussprüche der Besten unseres Volkes aus der Gegenwart und aus den vergangenen Jahrhunderten folgen diesem einzigartigen Wort. Sie stehen in dem Gemeinschaftsbuch, um immer daran zu erinnern, daß in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht von kalten Geschäftsprinzipien die Rede ist, sondern von menschlichem Verstehen, von der ständigen Zusammenarbeit, von nationalsozialistischer Volksgemeinschaft, die das öffentliche Leben durchdringen soll, auch im Betrieb, an der Stätte der Arbeit.

Die Vertrauensratssitzungen sollen keine geschäftlichen Verhandlungen sein, sondern kameradschaftliche Aussprachen, bei denen alle Beteiligten dasselbe Interesse haben. Der Betriebsführer möge ein Datum aus der deutschen Geschichte, aus der Geschichte der Arbeit, später vielleicht auch einmal aus der Geschichte des Betriebs, nehmen, wenn er die Vertrauensratssitzungen eröffnet. Er möge ein Wort auswählen von einem Deutschen, der uns allen etwas zu sagen hat, und mit diesem Wort die Vertrauensratssitzung feierlich eröffnen. Denn wie es der richtige Geist war, der unseren neuen Staat gebaut hat, wie es der Geist der Treue zum Führer war, der uns auf einer politischen Ebene einigte, wie es der Geist der Volksgemeinschaft war, der die Arbeitslosigkeit besiegte und das Winterhilfswerk schuf, wie es der Geist eines neuen Nationalsozialismus ist, der uns wieder die Achtung in der Welt erkämpft und uns neuem Aufstieg entgegenführt, so kann es nur der richtige Geist der Kameradschaft und der hohen Verantwortung sein, der auch die deutschen Betriebe, die ganze deutsche Wirtschaft fördert, sichert und stärker macht zum Nutzen des Volkes und der ganzen Nation.

### Sudetendeutsche Abgeordnete ausgeliefert

**Prag**, 16. Dezember.

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch beschlossen, fünf Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei wegen Uebertretung des Gesetzes zum Schutze der Republik den Strafverfolgungsbehörden auszuliefern. Es sind die Abgeordneten Knöchel, Illing, Künzel, Böhm und Liebel. Wegen Ehrenbeleidigung wurden ferner die sudetendeutschen Abgeordneten Dr. Neuwirth und Franke den Strafverfolgungsbehörden ausgeliefert.

**In jedem Heim soll Freude sein** – bereite auch Du Freude durch ein Geschenkpaket auf den Gabentisch des W·H·W


### Zwerge, Engel und spielende Kinder

**Gedanken um kleine Abzeichen**

Wie ein Märchen aus ferner, seliger Kinderzeit muten sie mich an, die Weihnachtsabzeichen des Winterhilfswerkes, die vor mir auf dem Schreibtisch liegen. Gar zu lustig sind sie anzuschauen, der Zwerg mit der riesigen Zipfelmütze, der unter der Last einer großen Glockenblume fast zusammenbricht, und sein Kumpan, der in Laternchen behutsam vor sich herträgt, als ob er unbekannte Schätze des Zwergenreiches erkunden wolle. Da ist das Sterntalerkind, dem Sterne in das ausgebreitete Röckchen regnen, und ein vergnüglich auf einem Kometen reitendes Kind. Skifahrer, tanzende Kinder und Engelchen; eine Symphonie von Farben und Freude und Lebenslust.

Und dann denke ich an Weihnachten und an den strahlenden Lichterbaum. Wie herrlich schön müssen die bunten Figürchen sich an der dunklen Tanne ausnehmen, wenn die Kerzen brennen und die deutsche Weihnacht ihren Zauber durch alle Räume webt! Ob es wohl einen schöneren Weihnachtsschmuck geben kann als diese Abzeichen? Ob sie nicht die größte Weihnachtsfreude für unsere Kinder sein werden?

Nur für unsere Kinder? — Wir sind ja so schrecklich vernünftig geworden, wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts. Aber zuweilen bricht doch das Kind durch, das in jedem von uns steckt und sich am Schlichten, Einfachen erfreut. Und das ist gut so. Denn zum Frohsein und Glücklichsein gehört ja so wenig, gehört eigentlich nur die Bereitschaft des Herzens, die einmal alle Selbstsucht und Habgier vergißt und zurückfinden läßt zum Kindsein, zu jener Zeit, da wir an bescheidensten Dingen uns freuen konnten.

Und noch eines macht mir die Weihnachtsabzeichen so lieb. Sie heißen mich Opfer bringen, Opfer für Volksgenossen, die das Schicksal härter gebettet hat als mich. Opfer bringen aber macht glücklich, gibt eigentlich das höchste Glück: das zufriedene Herz.

Jedes Abzeichen an meinem Weihnachtsbaum wird mich ein Opfer kosten — aber ein fruchtbares Opfer, das Quellen des Glücks und der Zufriedenheit fließen macht in den Herzen unserer ärmeren Schwester und Brüder, die am Feste der Liebe spüren, daß wir durch des Führers großes Werk zu einer einzigen Familie wurden, in der einer den anderen trägt und stützt und hält, bis er wieder aus eigener Kraft den Weg zu seinem Lebensglück gehen kann. Lohnt es sich da nicht, durch ein kleines Opfer mitzuhelfen, dies Hochziel zu erreichen?

So mögen denn die Glückskinder hinausgehen in die deutschen Lande und Freude und Segen bringen und helfen, Not zu lindern und ein schöneres Deutschland zu bauen.

Dietz.

### Beamte und Logenzugehörigkeit

Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministers zum Erlaß über die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen usw. bezeichnen 11 Freimaurerlogen und 33 logenähnliche Organisationen (unter diesen die Anthroposophische Gesellschaft, theosophische Gesellschaften und die Mazdaznan-Bewegung), sowie die Deutsche Friedensgesellschaft und die Paneuropäische Union Deutschland E. V., deren Mitglieder, wenn sie erst nach dem 30. Januar 1933 ausgetreten sind, als Beamte grundsätzlich von der Anstellung und Beförderung ausgeschlossen sind. Die Frage, ob die „Schlaraffia" als logenähnliche Organisation anzusehen ist, ist noch nicht entschieden.

### Freie Soldaten-Urlaubsreise

Der Reichskriegsminister hat jedem Soldaten im Jahr eine freie Urlaubsreise in die Heimat gewährt. Als „Heimat" gilt außer dem Geburtsort der Wohnsitz vor der Einstellung. Das Ziel muß auf direktem Weg erreicht werden, doch werden die Ausgaben für benutzte zuschlagspflichtige Züge neben der Militärfahrkarte vergütet. Die Benützung solcher Züge ist ohne Rücksicht auf die Entfernung gestattet, wenn sie der Verkehrssitte entspricht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des 18. Jahrhunderts (etwa um 1720) mit Hilfe von aus Sachsen herangezogenen fachmännischen Kräften wieder aufgenommen wurde, um schließlich doch endgültig zu erliegen, vermutlich um das Jahr 1860. Die bei Neuenbürg gewonnenen Erze wurden in Friedrichstal bei Freudenstadt und später in Pforzheim verhüttet.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Erliegen der Grubenbetriebe der Unzulänglichkeit der Mittel zuzuschreiben ist und nicht etwa dem Umstand, daß der Erzvorrat erschöpft gewesen wäre. Ein jeder derartiger Betrieb wird unlohnend, sobald eine gewisse Tiefe des Schachtes erreicht ist, ohne daß die einfache Menschenkraft durch Maschinenkraft ersetzt werden kann. Man braucht dabei rücksichtlich der um ein Jahrhundert zurückliegenden Zeitumstände keineswegs an Dampfmaschine und Fördermaschine heutiger Konstruktion zu denken. Unsere Vorfahren wußten sich, wie aus gut erhaltenen Bergwerksanlagen aus jener Zeit erwiesen ist, mit Göpel- und Becherwerken mit bestem Erfolg zu helfen. Aber deren Anlage kostete viel Geld und erforderte reiche Fachkenntnis, von welch beiden Dingen im Gebiet wenig vorhanden gewesen sein dürfte. Eine der wichtigsten Vorrichtungen im Schachtabbau ist die Wasserhaltung. Der Wortlaut dieses Fachausdruckes besagt schon genau, um was es sich handelt. Er besagt, daß der Wasserabfluß dem Zufluß zum mindesten die Waage halten muß. Ununterbrochen dringt Wasser aus den Gesteinsklüften und Spalten in den Schacht ein und sammelt sich auf der Sohle, nach kurzer Zeit schon den Betrieb lahmlegend, indem es die Arbeitsstellen unzugänglich macht, wenn es nicht ebenso ununterbrochen und im gleichen Maße entfernt wird. So geht denn auch aus den alten Berichten hervor, daß man damals des Wassers nicht Herr werden konnte und darum die Betriebe stillegen mußte. Angesichts der hochentwickelten technischen Mittel spielen solche Schwierigkeiten im Bergbau heute keine Rolle mehr. Dagegen fällt die Geldfrage um so schwerer ins Gewicht; denn eben diese hochentwickelten Betriebsanlagen mit allen durch die Bergaufsichtsbehörden zur Bedingung gemachten Sicherheitseinrichtungen verschlingen allein durch ihre Beschaffung ungeheure Summen und verursachen bedeutenden laufenden Kostenaufwand für Betriebführung und Verzinsung des Anlagekapitals. Und dieser große Aufwand ist nur dann unbedingt gesichert, wenn ihm eine entsprechend große Förderung verwertbaren Gutes gegenübergestellt werden kann. Somit müssen folgende Vorbedingungen erfüllt sein: Ausreichender Umfang und Reichtum der Lagerstätte einerseits und gesicherte Verwertbarkeit der Ausbeute andererseits. Inwieweit unsere heimischen Bodenschätze diesen Grundforderungen entsprechen, dafür müssen zuverlässige Unterlagen erst gefunden werden. Vorher kann an die Wiederaufnahme der Erzgewinnung nicht gedacht werden, so sehr solche im Hinblick auf die Dringlichkeit der Rohstoffbeschaffung und Arbeitsbeschaffung zu wünschen ist.

Ueber die Art der zunächst ins Auge zu fassenden Rohstoffe wissen wir zuverlässig das Folgende: die einige hundert Meter dicke Decke aus Sandsteinen verschiedenen Entstehungsalters, welche die oberste Schicht des Nordrandgebietes des Schwarzwaldes bildet, ist durch Wirkung älterer Vorgänge in der Erdrinde kreuz und quer mit Spalten und Rissen durchsetzt, deren Dicke zwischen einigen Zentimetern und einem Meter und mehr schwankt. Die Risse sind zum kleineren Teil mit Sandsteinschutt, zum größeren Teil mit Schwerspat und Flußspat ausgefüllt. Es ist möglich, daß in größeren Tiefen das Füllmittel aus anderen Stoffen besteht. Mit Schwerspat wird eine chemische Verbindung der Grundstoffe Barium, Schwefel und Sauerstoff bezeichnet. Unter Flußspat versteht man eine chemische Verbindung der Grundstoffe Calcium und Fluor. Schwerspat findet in sehr großen Mengen Verwendung als weiße Farbe bzw. als Zusatz zu solcher, geschätzt wegen seiner Eigenschaft, auch unter dem Einfluß von Luft und Licht unverändert zu bleiben. Auch in der Papierherstellung und manchen anderen Industrien wird er gebraucht. Böse Menschen behaupten, es habe eine Zeit gegeben, in welcher feingemahlener Schwerspat als Beimengung zu Backmehl sehr geschätzt gewesen sei, geschätzt wenigstens in Kreisen der Erzeuger. Flußspat wird in großen Mengen bei der Verhüttung von Erzen verwendet. Er besitzt die Eigenschaft, die in den Hochöfen entstehende Schlacke flüssiger zu halten, wovon auch seine Bezeichnung herrührt. In die Schwerspatgänge eingewachsen findet sich mehr oder weniger häufig und ausgiebig Eisenerz verschiedener Art. Eisenerz ist die chemische Verbindung der Grundstoffe Eisen und Sauerstoff, einige Arten unter Beimengung anderer Grundstoffe, z. B. von Mangan und Titan. Die in den bisher hier erreichten Tiefen am meisten vorkommende Art wird als Roteisenstein bezeichnet. Im allgemeinen in der Bergmannssprache und im Volksmund Glaskopf genannt. Während Flußspat und Schwerspat vielerorts in Deutschland in ausreichenden Mengen lagern, beanspruchen Eisenerzvorkommen unsere besondere Aufmerksamkeit, weil wir keinen Ueberfluß haben. Da überdies die besonderen fachlichen Merkmale darauf schließen lassen, daß in größeren Tiefen nicht allein reiche Mengen von Eisenerz, sondern auch Erze anderer Metalle sich auffinden könnten, so muß die nächstliegende Aufgabe der berufenen Stellen darin gefunden werden, die Klärung dieser grundlegenden Frage herbeizuführen. Fällt die Antwort bejahend aus, dann werden sicherlich auch die Mittel zur Ausbeutung der Schätze zur Hand sein. Im Vierjahresplan ist niedergelegt, daß erst ein Zehntel des deutschen Bodens hinreichend durchforscht ist und daß die Erschließung der übrigen neun Zehntel alsbald erfolgen muß, wobei man auch die uns unmittelbar hier berührenden Fragen klären wird.

G. B.

# Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

Herr Amtsgerichtsrat Hahn ist zum Landgerichtsrat ernannt und als solcher zum 1. Januar 1937 an das Landgericht Karlsruhe versetzt worden. Der Scheidende war Vorsitzender des Jugendgerichts und außerdem Pressereferent beim hiesigen Amtsgericht.

Der lebhafte Weihnachtsverkehr wirkt sich auch auf den täglichen Polizeibericht aus, der häufiger denn sonst die Diebstahlschronik bereichert. Handtaschendiebstähle stehen obenan. Sie werden vorwiegend in den Warenhäusern begangen.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Auf dem Bahnhof Niefern wurde gestern nachmittag eine 70 Jahre alte Frau vom Herzschlag ereilt. Sie war sofort tot.

### Pforzheim im Ganzdunkel

In der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends lag Pforzheim gestern im völligen Dunkel. Die Verdunkelungsvorschriften waren fast restlos von der Bevölkerung durchgeführt. Polizei und Luftschutz waren auf dem Posten, damit alles klappen sollte.

### Vom Amtsgericht

Ein 58 Jahre alter Bettler und Landstreicher aus Rastatt mit 22 Vorstrafen erhielt wegen der gleichen Delikte eine Haftstrafe von 6 Wochen. Außerdem wurde auf Ueberweisung ins Arbeitshaus erkannt. Richter — so heißt der Unverbesserliche — hat seine Frau in Bruchsal sitzen lassen und zieht seit dem Jahre 1924 in den Landen bettelnd umher.

Der Einzelrichter sprach gestern gegen den 1907 geborenen F. D. in Göbrichen eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen aus, weil er in angetrunkenem Zustande einen total betrunkenen Bulldoggführer abgelöst und geduldet hat, daß sich dieser bei der Heimfahrt in den Gutshof auf dem Schutzblech des Bulldogg niedergelassen hatte. Durch dieses Verhalten kam der eigentliche Bulldoggführer dadurch zu einem schweren körperlichen Schaden, daß er vom Schutzblech fiel und überfahren wurde. Er erlitt Quetschungen am Brustkorb und andere Verletzungen. Der Angeklagte hätte es nicht dulden dürfen, daß der Verletzte seinen Platz auf dem Schutzblech des Bulldogg eingenommen hat, zumal noch in einem schweren Rauschzustand.

### 40jähriges Dienstjubiläum des Reichsbankdirektors Walz

**Pforzheim,** 18. Dez. Mit dem heutigen Tag vollendet Reichsbankdirektor Walz sein 40. Dienstjahr im Dienst der Reichsbank. Im Auftrage des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat der Reichsbankjustitiar Amtsgerichtsdirektor Krauß heute früh bei einer von den sämtlichen Beamten und Angestellten der Reichsbank veranstalteten Feier dem Jubilar ein persönliches Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers zu übermitteln gehabt, in dem der Dank für die in so langer Zeit erfolgreich geleisteten Dienste ausgesprochen wurde. In einem weiteren Handschreiben des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums hat auch Präsident Dr. Schacht selbst seinen und des Reichsbankdirektoriums aufrichtigen Glückwunsch ausgesprochen. Im Anschluß an die Ueberreichung hat Reichsbankinspektor Lüdtke als Fachschaftsleiter im Namen aller Beamten und Angestellten der Reichsbank Pforzheim dem Jubilar zum dankbaren Zeichen seiner Volksverbundenheit mit seiner gesamten Gefolgschaft eine Schreibtischuhr, ein Erzeugnis der aufstrebenden Pforzheimer Uhrenindustrie, überreicht, deren glücklicher Stundenschlag ihn immer an die gleich arbeits- wie segensreichen Pforzheimer Tage erinnern möge. Den Glückwünschen des Führers und Reichskanzlers sowie des Reichsbankdirektoriums wird sich gewiß die Industrie mit dem besonderen Wunsch auf weiteres Fortwirken des Direktors Walz als Leiter der Reichsbank Pforzheim von ganzem Herzen anschließen. Walz ist von Geburt und Abstammung Schwabe und darum mit süddeutscher Wesensart besonders vertraut. Seine Ernennung zum Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle Pforzheim erfolgte am 1. 3. 1931.

### Stadttheater Pforzheim

Die „8 Entfesselten" fanden ein dankbares und gut aufgelegtes Publikum. Was sie entfesselten, war ein Lob der Freundlichkeit, das Lied von der kleinen Zufriedenheit, etwas von Geistern und allerlei zur Erfrischung. Eine genormte Expreßoperette in 3 Akten ließ man zunächst in 2 Akten abwickeln, führte dann nach einer 15 Minuten-Pause das Publikum ins Kabarett, zum Tanz, in den Film zur Funkstunde, um dann mit dem 3. Akt der Operette zu schließen. Das war ein Theater-Abend, der uns wieder einmal so herzlich zum Lachen bringen konnte. Und Lachen ist doch so gesund! Sie wollen die Kleinkunst reformieren, diese „8 Entfesselten" und wirklich: es gelingt ihnen. Es soll nicht auf Einzelheiten eingegangen werden. Der Intendanz unseres Stadttheaters Dank für diese angenehm und nach allen Seiten hin befriegende Abwechslung.

A. Neuert.

## Freiwillige für die Luftwaffe

Freiwillige für die Einstellung in die Luftwaffe im Herbst 1937 werden nur noch bis zum 15. Januar 1937 angenommen. Es wird deshalb dringend geraten, das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt oder bei einem Truppenteil der Luftwaffe anzufordern. Daraus sind alle Einzelheiten zu ersehen.

Die Meldung zum freiwilligen Eintritt kann an das Wehrbezirkskommando, das Wehrmeldeamt oder aber unmittelbar an den Truppenteil gerichtet werden, bei dem der Freiwillige dienen will. Für die Herbsteinstellung 1937 kommen in Frage: Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und das Regiment General Göring.

### Rücknahme gegenstandslos gewordener Testamente

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit:

Durch Verfügung des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner haben die mit der Aufbewahrung von Testamenten betrauten Stellen die Personen, welche vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei der verwahrenden Stelle zu melden. Diese Anordnung ist ergangen, weil sich herausgestellt hat, daß die meisten vor der Stabilisierung errichteten Testamente gegenstandslos geworden sind oder dem Willen des Erblassers nicht mehr entsprechen. Durch die Rücknahme dieser Testamente können häufig Erbstreitigkeiten und Prozesse vermieden werden. Erfolgt die Rücknahme bis zum 31. Dezember 1936, so wird hierfür keine Gebühr berechnet. Viele Personen, die vor dem 1. 1. 1924 ein Testament errichtet und in die amtliche Verwahrung gegeben hatten, haben seither ihre Wohnung oder ihren Wohnort gewechselt. Diese Personen werden hiermit dringend gebeten, ihre jetzige Anschrift der aufbewahrenden Stelle mitzuteilen, bei der das Testament hinterlegt ist, sofern ihnen von dieser noch keine entsprechende Benachrichtigung zugegangen ist.

Die Anordnung über die alten Testamente gilt nicht für Sachsen, Thüringen und Mecklenburg, da dort die Nachprüfung schon früher durchgeführt worden ist. Für Württemberg sind die zuständigen Stellen die Bezirksnotariate und Amtsgerichte; für Hohenzollern die Amtsgerichte.

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

**Ortsgruppe Neuenbürg.** Sämtliche Zellen- und Blockleiter haben am Samstag den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr, auf dem Ortsgruppengeschäftszimmer zu erscheinen. Wegen der Wichtigkeit kommen Entschuldigungen nicht in Betracht.

### Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

**Kreisjugendwaltung der DAF.** Die Ortsjugendwalter und Referentinnen werden angewiesen, sämtliche Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf zu erfassen. Sofort Rücksprache mit den örtlichen Führern der HJ und BdM aufnehmen. Die Handwerksmeister und Betriebsführer sind persönlich aufzusuchen, betr. Meldung ihrer Jugendlichen. Meldeergebnis ist bis spätestens 22. Dezember an die Kreisjugendwaltung einzusenden.

Der Kreisjugendwalter der DAF.

**NS-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Kreisamtsleitung Neuenbürg.** Alle für die Zeitung bestimmten Artikel, die die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk betreffen, werden nicht veröffentlicht, wenn sie nicht vorher den Vermerk der Kreispressereferentin tragen. Die Artikel direkt an die Zeitung zu senden, ist zwecklos. Die Anschrift der Kreispressereferentin ist: Frau Britzelmaier, Wildbad.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

### HJ., JV., BdM., JM.

**Für die Feldscherе der Gefolgschaften 1 und 4/126** ist am Samstag den 19. 12. Feldscherdienst. Beginn 18 Uhr.

Der Bannfeldscher.

**Deutsches Jungvolk in der HJ. Fähnlein 4/126, Neuenbürg.** Morgen Samstag treten Jungzug I und II pünkt 8 Uhr vor der Mühle an. — Zur Sonnwendfeier tritt das gesamte Fähnlein morgen abend pünkt 6 Uhr am alten Schulhaus an. Wegen der WHW-Sammlung wird den ganzen Tag Dienstanzug getragen.

**JM Schar Neuenbürg.** Der Dienst für Schaft I heute abend fällt aus. — Am Samstag morgen pünkt ¾9 Uhr am Heim antreten. Tadellose Uniform.

Die Scharführerin.

**Mädelring 1/126, Ringführerin.** Die Stabsferien sind vom 21. 12. 36 bis 4. 1. 37. Während dieser Zeit findet keinerlei Dienst statt. Noch fehlende Stärkemeldungen sind sofort einzusenden. Vor den Ferien sind noch sämtliche Meldungen betreffs Sanitätskursbesuch an das Ring-UD-Mädel einzusenden (Maria Gann, Neuenbürg).

## Veranstaltungs-Kalender

**Pforzheimer Stadttheater**

Samstag, 19. Dez.: Eine Stunde Tanz in Verbindung mit „Hänsel und Gretel", Märchenoper von Engelbert Humperdinck. (Anfang 20 Uhr, Ende 23 Uhr.)

## Wie wird das Wetter?

Die Witterung Mitteleuropas wird auch weiterhin durch den Durchzug von Randstörungen bestimmt. Der Kern der Störungsgebiete befindet sich jetzt westlich von Irland und begünstigt den Zustrom milder Meeresluft auf das Festland. Ein Einbruch kälterer Luft ist zunächst noch nicht zu erwarten und wird sich erst beim Abschluß der Störungsserie einstellen. Bei südwestlichen Winden kommt es daher zu starker Bewölkung und zeitweise leichten Niederschlägen mit vorübergehenden kurzen Aufheiterungen in den Zwischengebieten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart — Ausgabezeit 21.30 Uhr.

**Voraussichtliche Witterung:** Bei südwestlichen Winden vorwiegend bewölkt und zeitweise leichte Niederschläge, mild.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Dezember

**Auftrieb:** 7 Ochsen, 32 Bullen, 69 Kühe, 7 Färsen, 333 Kälber, 751 Schweine, 6 Schafe.

| | 17. 12. | 15. 12. |
|---|---|---|
| **Ochsen** | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete 1. jüngere | 44 | 44 |
| 2. ältere | — | — |
| b) sonstige vollfleischige | — | 40 |
| c) fleischige | — | — |
| d) gering genährte | — | — |
| **Bullen** | | |
| a) jüngere vollfleischige | 42 | 42 |
| b) sonstige vollfleischige | — | 38 |
| c) fleischige | — | 33 |
| d) gering genährte | — | 26 |
| **Kühe** | | |
| a) jüngere vollfleischige | 42 | 39—42 |
| b) sonstige vollfleischige | 36—38 | 33—38 |
| c) fleischige | 26—32 | 26—32 |
| d) gering genährte | 24 | 16—24 |
| **Färsen (Kalbinnen)** | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 43 | 42—43 |
| b) vollfleischige | — | — |

| | 17. 12. | 15. 12. |
|---|---|---|
| **Fresser** | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | — | — |
| **Kälber** | | |
| a) beste Mast- und Saugkälber | 56—65 | 56—65 |
| b) mittlere Mast- u. Saugkälber | 41—55 | 41—55 |
| c) geringe Saugkälber | 35—40 | 30—40 |
| d) geringe Kälber | — | — |
| **Schweine** | | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. 1. fette | 56,50 | 56,50 |
| 2. vollfleischige | 56,50 | 56,50 |
| b) 1. vollfleischige 240—300 Pfd. | 55,50 | 55,50 |
| b) 2. vollfleischige 240—300 Pfd. | 54,50 | 54,50 |
| c) vollfleischige 200—240 Pfd. | 52,50 | 52,50 |
| d) vollfleischige 160—200 Pfd. | 50,50 | 50,50 |
| e) fleischige 120—160 Pfd. | 50,50 | — |
| g) Sauen 1. fette | 55,50 | 53-55,50 |
| 2. andere | — | 52,50 |

„Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen."

**Marktverlauf:** Großvieh außer b-, c- und d-Kühen zugeteilt, Nutzrichtkühe über Notig, Schweine zugeteilt, Kälber langsam.

**Stuttgarter Fleischmarkt.** Preise: Hammelfleisch b 87—90, b 70—76, Bullenfleisch a 72—75, Kuhfleisch a 72—76, c 60—63, Schweinefleisch b 74, Färsenfleisch a 75—78, Kalbfleisch a 98—103, b 88—93, c 78—84.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

*Als praktische Weihnachtsgeschenke*

**Handarbeiten**

**Strick- und Häkelwollen**
**Schachenmajr Nomotta Perle**
**Eßlinger Trockenwolle**

Fritz Schumacher
Inh. Max Schumacher

Neuenbürg
Pforzheim

# Die Weihnachtsfeier im Kreiskrankenhaus

findet am nächsten **Dienstag den 22. ds. Mts.**, abends 1/2 6 Uhr statt, wozu Freunde des Hauses herzlich eingeladen sind.

**Kreispfleger Kienzle.**
**Oberschwester Walburga Frank.**

**Stadt Wildbad.**

# Verkauf von Christbäumen.

Den Verkauf der Weihnachtsbäume hat in diesem Jahr **Fritz Gauß**, Wilhelmstraße 32, übernommen, da der Bedarf nur teilweise aus dem Stadtwald gedeckt werden kann. Durch die verbilligte Zugabe von Bäumen aus dem Stadtwald konnte der Verkaufspreis unter den allgemeinen Marktpreis gesetzt und dadurch eine Annäherung an die früheren Preise der Stadt erreicht werden.

Der Verkauf findet am **Montag den 21. Dezember, von vormittags 9 Uhr an, beim alten Schulhaus** statt.

Die Preise sind:

| | |
|---|---|
| für Rottannen bis zu 1 m Höhe | 0.50 RM. |
| „ „ von 1—2 m Höhe | 0.70 RM. |
| „ Weißtannen bis zu 2 m | 2.00 RM. |
| „ „ von 2 bis 3 m | 2.50 RM. |

**Der Bürgermeister.**

# Städt. Frauenarbeitsschule Wildbad.

Wir laden am **Sonntag und Montag, 20. und 21. Dezember** zu einer

## Ausstellung

von **Wäsche, Kleidern und Weihnachtsarbeiten** ins **Alte Schulhaus.** Geöffnet von 10—5 Uhr. Eintritt frei!

Gelegenheit zu weiteren Anmeldungen für Tages- und Abendkurs.

# Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde **Langensteinbach** verkauft am **Montag den 21. Dezember 1936** aus ihrem Gemeindewald folgende Stangen:

**2255 Reisstangen I a bis 3**
**3065 Derbstangen I a bis 3 c.**

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

**Der Bürgermeister.**

# Winterhilfswerk 1936/37

**Ortsgruppe Birkenfeld**

Am **Samstag den 19. Dezember 1936** führt die NS-Frauenschaft für das WHW. eine **Liebesgaben-Sammlung** durch. Wir bitten um tatkräftige Unterstützung.

**Die Ortsgruppenführung**
**für das Winterhilfswerk 1936/37.**

Neuenbürg, 18. Dezember 1936.

# Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

## Karl Rößler

**Weichenwärter**

sagen wir allen herzlichen Dank.

**Berta Rößler mit Kindern.**

Waldrennach, 18. Dezember 1936.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters

## Friedrich Moschütz sen.

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, für den erhebenden Gesang des Leichenchors, für die Ehrung seitens der Kirchenbehörde, dem Turnverein für den ehrenden Nachruf, sowie allen, die ihren letzten Gruß durch Kranzspenden bezeugten und ihm das letzte Geleit gaben.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Radio-Gelegenheit!**

**3 Röhren-Siemens,** 220 Volt, guter Fernempfang, preiswert abzugeben. Vorführung unverbindlich. Angebote an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

**Sportstiefel und -Schuhe**
für Herrn und Damen
**Schuhhaus Karl Schönthaler**
**Neuenbürg,** geg. d. Apotheke.

Wildbad — Oberweiler

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 19. Dezember 1936 stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das Hotel zum „Schwarzwaldhof" in Wildbad freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Wilhelm Bausert**
Sohn des Wilhelm Bausert, Holzhauers in Wildbad

**Maria Blaich**
Tochter des Georg Blaich, Zimmermanns in Oberweiler

Trauung 1 Uhr in Wildbad

*Die Freude wird größer durch guten Einkauf bei Möser!*

Dort finden Sie in Herren- und Knabenbekleidung gleich alles von der Wäsche bis zum Mantel in größter Auswahl

**Alles für den Skilauf in großem Stil**

**Möser**
Leopoldstr. Pforzheim
**an der wichtigen Ecke**
kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß!

*Weihnachten gut angezogen sein - gehört zur Weihnachtsfreude*

**Kleider und Mäntel**
**Kostüme - Röcke - Blusen**
**Morgenröcke**
**„Modella-Strickkleider"**
in guter Qualität zu denkbar niedrigen Preisen

**Hilde Bossert, Pforzheim**
Westliche 47 - gegenüber Deutsche Bank

**Nur das Beste**
Hüte Mützen Pelze
Handschuhe
Rucksäcke
Hosenträger
Schirme Fabrikmarke Hugendubel
**K. Rometsch**
WILDBAD
Tabake Cigaretten
Cigarillos Cigarren
**die praktischen Weihnachtsgeschenke**

**Bestellungen** auf junge, fette
**Weihnachts-Gänse**
geschlossen und bratfertig, werden erbeten.
**Fritz Kloss**
Lebensmittel- und Feinkosthaus
**Wildbad.**

**Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!**

*Auf Ihrem Wunschzettel*
steht sicherlich ein neues Kleidungsstück.
Ich biete Ihnen Schönes preiswert —

**Modell-Mäntel**
in Qualitäten u. Pelze
75.- 89.- 110.-

**Mäntel mit Pelz**
22.- 36.- 48.-

**Mäntel ohne Pelz**
19.- 34.- 45.-

**Wollene Kleider**
14.75 22.- 29.-

**Seidene Kleider**
10.75 16.75 24.-

**Blusen u. Röcke**
5.90 9.75 12.75

**Kinder-Kleider Mäntel**
5.90 9.75 14.75

Am Goldenen Sonntag von 1—7 Uhr geöffnet!

**C. Berner**
Das zuverlässige Fachgeschäft für Damenkleidung
**Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstraße**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

# Wohnung

im Stadtwiesengebäude, 2 Zimmer mit Zubehör einschl. Anteil am Holzschuppen, kann ab 1. Februar 1937 vermietet werden. Die Wohnung wird vollkommen neu instandgesetzt. Näheres in der Stadtpflege zu erfahren.

Schreiben mit Walwurzfluid vom Kloster-Labor. Alpirsbach/Schwarzw. befreit auch Sie von *Rheuma, Gicht, Ischias*
Hexenschuß und Verrenkungen, Gelenk- u. Nervenschmerzen. Sie freuen sich wieder eines Lebens, Große Fl. RM 1.74 Spezial-Doppelst. RM 2.56; Also Walwurzfluid aus Ihrer Apotheke

# Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert **am Samstag den 19. Dezember 1936,** vormittags 10 Uhr, in **Wildbad**

1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Klavier, 1 Kasten, 2 vollständige Betten.

Zusammenkunft am Rathaus.

**Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.**

**Städt. Freibank Wildbad**

Morgen Samstag ab 4 Uhr
**Kalbfleisch**
Pfd. 60 Pfg.

Aktuell · interessant · sachlich
**Flammenzeichen**
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Hinter den Kulissen des Mordprozesses in Chur
Kleiner Unfall mit dem „Bombenbuch"
„Eingeweide dröhnen vor Mitleid . . ."
Schlimmer als Bolschewisten
Mord mit der Gardinenschnur
Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag: Schwertschmiede

**Kokos-Läufer**
Linoleum, Teppiche und Läufer billigst vom
**Tapeten-Schweizer**
Pforzheim, Zerrennerstr. 2, neb. Ufa

**Wollwaren, Trikotagen**
**Kleider-Stoffe**
**Schlafdecken**
**Hemden** für Damen, Herrn und Kinder
**Manufakturwaren**
in reicher und guter Auswahl empfiehlt
*Ida Lipps, Wildbad*
König Karl-Straße 35.

**Willkommene Geschenke auf den Gabentisch:**
Hüte, Mützen, Schirme für Damen und Herrn, Stöcke, Handschuhe, Kragen, Krawatten, Herrenhemden und -Unterhosen, Socken, Hosenträger, Pullover, Sportstrümpfe, Arbeitskleidung finden Sie preiswert im
**Herrenartikelgeschäft**
**Friedr. Genthner**
**Hösen**

# Fernsprechverzeichnis

**Wildbad**

soeben erschienen, nach dem Stand vom 1. November 1936.

**Preis 60 Pfg.**

Zu haben in der Buchhandlung P. Trittler, Inh. E. Loebich.

Gaistal.

Die beleidigende Worte, welche ich gegen **Berta Schumacher,** Ziefensberg, ausgesprochen habe, **nehme ich als unwahr zurück** und bitte dieselbe um Entschuldigung.

**Jakob König.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Schwäbische Chronik

Ein Untersuchungsgefangener im Ravensburger Amtsgerichtsgefängnis wollte in seiner Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende setzen. Zufällig trat jemand so rechtzeitig in die Zelle ein, daß der Selbstmordkandidat wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

•

In Ulm erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einer Radfahrerin. Letztere wurde vom Rad geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen.

•

Bei der Schuhfabrik Salamander AG. in Kornwestheim können wieder vier alte treue Mitarbeiter ihr 25jähriges Jubiläum feiern.

•

Der 64 Jahre alte Landwirt und Unterhändler Jakob Schaber aus Talheim, Kreis Tuttlingen, stürzte in seinem Hausflur so unglücklich die Treppe hinunter, daß er schwerverletzt vom Platze getragen werden mußte. Etwa eine Stunde nach dem Unfall verschied der Verunglückte.

•

**Stuttgart**, 17. Dezember. (Winterkameradschaftsabend der Presse verschoben.) Der Winterkameradschaftsabend der Presse wird auf ausdrücklichen Wunsch vieler geladener Gäste auf Samstag, den 16. Januar 1937, verlegt. Die ergangenen Einladungen behalten zu diesem Tag ihre Gültigkeit.

**Ravensburg**, 17. Dezember. (Von der Holzspaltmaschine gegen die Wand gedrückt.) Ein Holzspaltmaschinenbesitzer wollte mit seiner Maschine auswärts fahren und stand dabei vor der Maschine mit dem Rücken gegen eine Hauswand. Irrtümlicherweise schaltete er den Gang nach vorwärts ein und wurde dabei von seiner Maschine gegen die Wand gedrückt. Mit schweren Verletzungen am Unterleib mußte er in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

### Explodierende Wärmeflasche

**Ein Kind schwer verletzt**

Sulz a. N., 17. Dezember

**In einem Hause der Horber Straße explodierte eine im Zimmerofen stehende Wärmeflasche unter ungeheurem Krach und zerriß den Ofen in hundert Stücke. Ein im Zimmer anwesendes Kind wurde von den Ofenteilen getroffen und ziemlich stark verletzt. Der Familienvater kehrte kurz nach dem Unglück von der Arbeit nach Hause zurück und kam gerade noch rechtzeitig, um einen drohenden Zimmerbrand zu verhindern. Möbelstücke, Wände und Fußboden wurden durch die Explosion beschädigt und die Fensterscheiben zertrümmert.**

### „Treue, Gehorsam, Kameradschaft"

**Von der Führertagung des Reichsarbeitsdienstes**

nsg. Stuttgart, 18. Dezember.

Am zweiten Tag der großen Führertagung des Reichsarbeitsdienstes gab der Führer des Arbeitsgaues XXVI, Oberstarbeitsführer Müller, einen Rückblick über die Leistungen im täglichen Dienstbetrieb. Er stellte fest, daß vor allem in der weltanschaulichen Schulung und in der Arbeit auf der Baustätte erfreuliche Fortschritte gemacht wurden.

Nach Ausführungen von Oberarbeitsführer Consilius, dem Dienstleiter der Arbeits-Gauleitung XXVI, und dem Leiter des Gesundheitsdienstes, Oberarbeitsarzt Dr. Böhm, schloß der Arbeitsgauführer, Oberstarbeitsführer Müller, die Tagung mit dem Wahlspruch des Reichsarbeitsdienstes: Treue, Gehorsam, Kameradschaft!

Am Vormittag hatte der Arbeitsgauführer Reichsstatthalter und Gauleiter Murr seine persönlichen Glückwünsche und die Glückwünsche der Führer und Arbeitsmänner im Arbeitsgau Württemberg zu seinem Geburtstag überbracht.

### Zweiter Landesbauerntag in Stuttgart

**am 27. und 28. Januar 1937**

Stuttgart, 18. Dezember

Der 4. Reichsbauerntag hat das Landvolk auf seine weiteren Ausgaben ausgerichtet: Sicherung der Ernährungsgrundlage für unsere deutsche Volksgemeinschaft.

Das Marschziel, das der 4. Reichsbauerntag in Goslar gegeben hat, soll bis zum letzten Angehörigen des Reichsnährstands weitergegeben werden. Landesbauernführer Arnold hat daher bestimmt, daß am 27. und 28. Januar 1937 der 2. württembergische Landesbauerntag in Stuttgart stattfinden soll, der die Parolenausgabe des Reichsbauerntages dem württembergischen Landvolk vermitteln soll. In Arbeitstagungen soll das württembergische Landvolk über die neuen Kampfabschnitte unterrichtet werden und soll erkennen, daß die 3. Erzeugungsschlacht im Rahmen des Vierjahresplanes einen verstärkten Einsatz voraussetzt und daß es sich mit dem Erreichten nicht zufrieden geben darf.

### Fünf Personen gasvergiftet

**Die Verunglückten außer Lebensgefahr**

Reutlingen, 17. Dezember

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ereignete sich in der Spitalstraße ein schwerer Unglücksfall. Durch ein schadhaftes Gaszuleitungsrohr waren Gase ausgeströmt, die in die Häuser des Metzgermeisters Reicherter und des Kostümverleihers Bohrer drangen. Der Metzgermeister Reicherter erwachte an einem starken Gasgeruch und begab sich mit seiner Ehefrau in den Ladenraum. Dort brach der Metzgermeister zusammen, und die Ehefrau, die ebenfalls ihre Kräfte schwinden fühlte, weckte ihren Sohn, der im oberen Stockwerk schlief. Während sich der Sohn um seine Eltern bemühte, kam aus dem Nachbarhaus die Tochter Maria des Kostümverleihers Bohrer, die aufgeregt mitteilte, daß sie ihre Eltern besinnungslos im Bett gefunden habe. Ihr Vater hatte vermutlich ebenfalls den Gasgeruch wahrgenommen, konnte sich aber nicht mehr erheben und stürzte aus dem Bett. Dadurch erwachte die Tochter. Der Sohn des Metzgermeisters benachrichtigte einen Arzt, während Maria Bohrer wieder in das Haus zurückkehrte. Als der Arzt eintrat, sah er die dreiköpfige Familie des Kostümverleihers Bohrer in ihrer Behausung gasvergiftet auf. Die Gasvergifteten wurden sofort dem Kreiskrankenhaus zugeführt, wo sie noch bis zum Abend ohne Besinnung waren. Am Donnerstag morgen waren alle fünf Personen außer Lebensgefahr.

### Acht Jahre Zuchthaus

**und Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsverbrecher**

Ellwangen, 17. Dezember.

Vor dem Schwurgericht stand am Mittwoch der 27jährige wiederholt vorbestrafte Karl Häberlein aus Kirchberg an der Jagst unter Anklage des Einbruchsdiebstahls und der Brandstiftung. Anfang August entwendete Häberlein bei Schreinerarbeiten aus einem Hause in Kirchberg ein Scheckformular, in das er einen Betrag von 280 RM. und die Unterschrift des Eigentümers einsetzte und den Betrag bei der Kreissparkasse abhob. Hierauf floh er und trieb sich stehlend im Land herum. Im Oktober zündete er in dem Wagenschuppen des landwirtschaftlichen Anwesens der Witwe Kreszentia Sünder in Hüttlingen das dort gelagerte Stroh an. Das gesamte Anwesen mit Wohnungseinrichtung, landwirtschaftlichen Vorräten und Maschinen brannte ab. Der Schaden betrug etwa 32 000 RM. Nach einer ganzen Reihe von Einbruchsdiebstählen drang er am 22. Oktober in Kirchberg in die Scheuer des Landwirtes Friedrich Abele ein. Er zündete das Heu und das Stroh an, worauf diese Scheuer und drei benachbarte niederbrannten. Der Gesamtschaden betrug rund 10 000 RM. Häberlein fuhr am anderen Tage nach Weikersheim und ging von dort nach Tauberrettersheim. Dort sah er, daß aus dem Anwesen des Bauern Adam Schwab dessen Frau wegging. Durch die Stalltüre drang er in die Wohnung ein und entwendete aus einem Zierschrank 53 RM. Am Nachmittag desselben Tages wurde Häberlein auf Grund der im Rundfunk und in der Presse gegebenen Personenbeschreibung erkannt und von einem Landjäger nach vergeblicher Flucht festgenommen.

Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu 8 Jahren Zuchthaus, wovon 8 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, ferner zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt und gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet.

### Religionsbezeichnungen auf Steuerkarten

Auf den dieser Tage ausgegebenen Steuerkarten für das Jahr 1937 sind auf Seite 1, oben rechts, die Religionsgesellschaften abgekürzt aufgedruckt, die zur Erhebung von Steuern berechtigt sind. Die für den Steuerpflichtigen zutreffende Religionsgesellschaft ist unterstrichen. Es bedeuten: ev. (evangelisch), rk. (römisch-katholisch), jd. (jüdisch), o.S. (Angehörige solcher Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, deren genaue Bezeichnung ohne steuerliches Interesse ist, weil sie nicht steuerberechtigt sind).

### In jedes Haus

**das Antikomintern-Sonderheft des JB.!**

Der „Illustrierte Beobachter", der im Franz-Eher-Verlag in München erscheint, brachte dieser Tage ein Sonderheft heraus. Es trägt den Titel „Antikomintern", und auf 48 Seiten ist hier eine erdrückende Fülle schrecklichen Beweismaterials für die bolschewistische Blutherrschaft in aller Welt zusammengetragen. Neben den jüdischen Verbrechergesichtern der Großen im Reiche Stalins sieht man Bilder aus nahezu allen Ländern der Erde, Bilder, die keines Kommentars bedürfen, denn sie reden eine derart deutliche Sprache, daß auch der Verstockteste vom Ekel über die Mordmethoden der moskowitischen „Weltbefreier" erfaßt wird.

Wir haben in Deutschland zwar den „Segen" des Kommunismus am eigenen Leibe verspürt, aber es leben heute so viele unter uns, die all das vergessen zu haben scheinen. Wenn diese ewig Unzufriedenen diese schlagenden Bilddokumente sehen, dann werden sie vielleicht in Zukunft etwas weniger über die „Sammlerei in Deutschland" und die „Butterknappheit" usw. schimpfen. Dann werden sie täglich ihrem Hergott auf den Knien danken, daß es Deutschland den Führer sandte, der uns von diesem roten Mordgesindel erlöste. Nicht nur aus Rußland und Spanien, nein aus England, Frankreich, USA., Oesterreich — ja aus allen zivilisierten Staaten der Erde stammen die Bilder dieser Antikomintern-Nummer des JB. Diese Sondernummer ist sozusagen der Beleg vor der Geschichte für die unglaubliche Barbarei des Bolschewismus, ist eine unwiderlegliche Anklage gegen Moskau.

Diese Antikomintern-Sondernummer des JB. gehört in jedes deutsche Haus, denn sie zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, welche Gefahr der ganzen Welt vom Kommunismus droht. Wer aber die Möglichkeit hat, diese Nummer einem Bekannten im Ausland auf sichere Art zuzustellen, der hilft dadurch in praktischer Weise an der Aufklärung über Moskaus wirkliche Absichten mit.

Das Antikomintern-Sonderheft des „Illustrierten Beobachter" ist überall für RM. —.40 zu erhalten.

Helmut Braun

### Raubmörder wurde hingerichtet

Am 17. Dezember 1936, 7.50 Uhr, ist in Braunschweig der am 29. März 1908 geborene Walter Sievers hingerichtet worden, der am 27. März 1936 vom Schwurgericht in Braunschweig wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Sievers hat am 29. August 1935 den Händler Ziprkowski in dessen Geschäft in Braunschweig erschossen und beraubt.

### Zugunfall durch Fahrlässigkeit

Der in Aschaffenburg-Hauptbahnhof einfahrende Personenzug 775 streifte einen über das Merkzeichen hinausragenden leeren Personenwagen und brachte ihn zur Entgleisung. Durch starke Abbremsung erlitten 15 Reisende leichtere Verletzungen.

## Toni Zaggler

Hochlandroman von Hans Kraft

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im ersten aufwallenden Zorn knüllt der Graf den Brief zusammen und schleudert ihn wütend in die Ecke.

„Da kann sie lange warten, bis ich sie rufe."

Erst als er ruhiger wird, ruft er den Diener.

„Wann ist meine Tochter abgereist, Wilhelm?"

„Gestern früh, Herr Graf."

„Na ja, ist gut. Die Zimmer meiner Tochter werden abgeschlossen und meine auch. Am Montag gehe ich auf die Luisenhütte und werde den ganzen Sommer nicht mehr herunterkommen. Wenn von den Jägern nicht zufällig einer herunterkommt, soll der Stallknecht jeden zweiten Tag die Post hinaufbringen. So, das wäre alles."

Ohne seiner Tochter ein Wort zu schreiben, geht Graf Bruggstein mit dem Förster und dem Zaggler Toni in die Berge.

**Der Wildschütz.**

Toni Zaggler macht gewissenhaft seinen Dienst. Täglich besucht er alle Hauptwechsel des Rotwildes, alle Salzlecken und Suhlen, zählt die Fährten der jagdbaren Hirsche, kritzelt sie in sein Taschenbuch und steigt in den kahlen Wänden umher zu den Gemsrevieren.

Er hält die Luisenhütte in Ordnung, kocht des Mittags und Abends einen fetten Schmarren, schmiert seinem Herrn die Jagdstiefel und schläft im Heu den gesunden Schlaf seiner Jugend.

Der Förster ist ihm ein strenger, aber gütiger Lehrmeister, der Weindl Sepp ein treuer, ehrlicher Kamerad und der Büchler Sebastian ein leidlich guter Kollege.

Büchler ist Toni gegenüber immer von auffallender Freundlichkeit. Dies ändert sich aber in dem Augenblick, als der erste Schnee fällt und Graf Bruggstein nach Ungarn reist. Jetzt spielt sich Büchler als Vorgesetzter auf, während Weindl, dem es als Aelteren zugestanden wäre, mit Toni in der gleichen kameradschaftlichen Weise weiter verkehrt.

Es ist in der Woche vor Weihnachten. Viel Schnee ist gefallen und für die Jäger sind es harte Tage. Da muß Heu in alle Futterstände gebracht werden, bis hoch hinauf in die Gemsreviere.

Für Toni beginnt ein schwerer Dienst. Da der Förster durch seinen Rheumatismus an den Lehnstuhl gefesselt ist, hat er das ganze Revier allein zu besorgen. Mit der Heulast auf dem Rücken stampft er mühsam die steilen Wege hinauf. Nachmittags besucht er die weiter unten gelegenen Futterhäuschen. Hier kann er wenigstens mit den Skiern fahren. Vom ersten Morgengrauen bis zum sinkenden Abend ist er auf den Füßen und wenn er heimkommt, nimmt er sich vor Müdigkeit oft nicht mehr Zeit, in der Luisenhütte, die er nun ganz allein bewohnt, ein Feuer anzumachen. Todmüde fällt er auf das Matratzenlager in der Küche und schläft sofort ein.

Es ist ein Nachmittag mit Sturm und Schneefall. Toni ist unterwegs und prüft die gelegten Fuchseisen nach.

Von der ihm gegenüberliegenden Höhe blickt in der Dämmerung ein Licht herüber. Das ist die Jagdhütte des Büchler.

„Könnt ihm eigentlich einmal einen Besuch machen", denkt der Toni und gleitet in sausender Fahrt den Hang hinunter. Vor der Hütte schnallt er die Skier ab und schaut durch das niedere Fenster.

Neben dem flackernden Herdfeuer sitzt Büchler auf dem Strohsacklager und liest in einem Buch.

Toni blickt um sich. So weit es die rasch hereinbrechende Dunkelheit zuläßt, kann er nirgends Schritte im Schnee oder eine Skispur entdecken. Es hat den Anschein, als ob Büchler den ganzen Tag die Hütte nicht verlassen hätte. Kopfschüttelnd wendet sich Toni zur Türe und tritt ein.

Bei diesem Geräusch legt Büchler das Buch fort und sagt: „Endlich." Als er aber den Toni über die Schwelle treten sieht, macht er ein verblüfftes Gesicht. Schnell hat er sich jedoch gefaßt und sagt freundlich:

„Ah, da schau, der Toni. Ist schön, daß du mich aufsuchst. Wo kommst denn her?"

Toni hat sein Gewehr in die Ecke gestellt und reibt sich die Hände über dem Feuer.

„Dienst hab ich gemacht."

„Heut bei dem Wetter? Geh, da jagt man doch keinen Hund net naus. Aber natürlich, wenn man so jung ist wie du, da fürcht man den Teufel auch net."

„Hast du heut kein Heu in die Futterständ gebracht?" fragt Toni.

„Freilich, du Lalle. Ich kann doch 's Wild net verhungern lassen."

Er bückt sich dabei und wirft ein paar Scheite ins Feuer.

Toni will ihm ins Gesicht schreien: „Lüg mich nicht an, du bist heute noch gar nicht vom warmen Feuer weggekommen." Aber daß er keine Spur entdecken kann, vor der Hütte, das ist noch kein Beweis. Bei so einem Sturm ist in einer Stunde alles wieder verweht.

Als Büchler sein Gesicht vom Feuer wieder wegwendet, ist es Toni, als treffe ihn ein tückischer, haßerfüllter Blick.

Draußen tobt mit unverminderter Stärke der Sturm.

Büchler blickt auf die Uhr, zieht die Brauen hoch und sagt dann unvermittelt: „Fahr in die Unterkunftshütte und hol mir ein Flaschl Bier."

Die Hütte ist eine gute Wegstunde entfernt.

„Bei dem Wetter?" fragt Toni und wendet sich zum Fenster.

„Wegen dem bißl Wind? Laß dich fei net auslachen. Da hast das Geld. Schau, daß du weiterkommst! Bis in anderthalb Stunden bist wieder zurück."

Toni steht am Fenster und rührt sich nicht.

„Was b'sinnst dich denn lang?" sagt Büchler ungeduldig.

Toni dreht sich um und sagt so ruhig, als er es in seiner kochenden Erregung fertig bringt: „Ich bin zu dir her, um mich ein wenig zu verschnaufen, aber net, daß ich dir dein Hanswurstn mach. Wenn du Durst hast, dann hol dir dein Bier selber. Mir scheint, du bist heut so noch net nauskommen in die Luft."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Aus dem Heimatgebiet

## Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Amtsrichter Bock zum Regierungsrat bei der Forstdirektion ernannt.

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Revierförster Seemann bei der Forstdirektion auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Kultminister hat den Studienrat Dr. Kappus in Weil der Stadt auf eine Studienratstelle an dem Gymnasium und Realgymnasium in Ludwigsburg und den Studienrat Truckses in Weinsberg auf eine Studienratstelle an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Heidelberg versetzt.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist Oberpostmeister Barth in Besigheim (Württ.) aus dienstlichen Gründen nach Künzelsau (Württ.) versetzt worden.

**Diensterledigungen**

Die Bewerber um eine Kriminalinspektorstelle der Besoldungsgruppe 8b beim Polizeipräsidium Stuttgart haben sich binnen acht Tagen bei diesem Amt zu melden.

Die Bewerber um eine Verwaltungsobersekretärstelle beim Polizeipräsidium Stuttgart haben sich binnen acht Tagen bei diesem Amt zu melden.

## Jugend in Front!

**Aufruf des Gebietsführers zum Einsatz fürs Winterhilfswerk**

**Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Ausdrucksformen politischen Wollens der nationalsozialistischen Jugend einmal der Reichsberufswettkampf und zum andern der Einsatz der HJ. für das WHW. Dieser Einsatz geschieht nicht nur aus der Tatsache heraus, daß es gilt, noch manche Not zu lindern, sondern vielmehr deshalb, weil sich das WHW. als eines der besten Bindemittel der Volksgemeinschaft erwiesen hat. Wir Jungen selbst werden dafür sorgen, daß der Gedanke des WHW. auch in der kommenden Generation seinen Bestand haben wird, er wird uns immer ein Bedürfnis unseres Opferwillens sein.**

**Wenn nun in diesen kommenden Tagen die Formationen der HJ. zum Einsatz für das WHW. angetreten sind, so wird der Erfolg dieses Einsatzes der beste Beweis dafür sein, daß die nationalsozialistische Jugend den Gedanken des Sozialismus praktisch zu leben weiß. Dieser freudige Einsatz von 300 000 Jungen und Mädel in Württemberg soll beweisen, daß die gesamte Hitlerjugend diesen Einsatz für die Interessen des Volkes als eine genau so wichtige Aufgabe betrachtet, wie ihren Einsatz zur Beschaffung von Eigenheimen für die Formationen.**

**Volksgenossen, gebt in diesen Tagen mit derselben Freude, mit der die Jugend sammelt!**

Heil Hitler!

Der Führer des Gebiets 20 (Württ.)
Erich Sundermann
Gebietsführer.

## Wie sammelt die HJ?

Wie die Gebietsführung der Hitler-Jugend mitteilt, werden sich alle Formationen der schwäbischen Hitlerjugend (HJ., DJ., BDM. und JM.) bei der großen Sammelaktion fürs Winterhilfswerk vom Freitag, den 18., bis Sonntag, den 20. Dezember, einsetzen. Am Freitag werden die Pimpfe und Jungmädel bis 5 Uhr nachmittags, die Hitlerjungen und BDM.-Mädel bis 8 Uhr abends sammeln. Am Samstag werden in der Zeit von 11 bis 17 Uhr Pimpfe und Jungmädel mit der Sammelbüchse unterwegs sein, während am Sonntag, am Hauptsammeltag, die Hitler-Jugend und der Bund Deutscher Mädel bis nachmittags 5 Uhr sammeln wird. Pimpfe und Jungmädel unter 12 Jahren nehmen an der Sammlung nicht teil.

## Das Winterlager mahnt!

Es herrscht vielfach noch Unklarheit über das diesjährige Winterlager. Deshalb sei nochmals wiederholt, daß als Platz die Jugendherberge in Altensteig gewählt wurde. Das Winterlager ist offen für die Führerschaft des Bannes und Jungbannes, sowie ganz besonders für die saisongebundenen Jungarbeiter und die Landjugend. Handwerker und Arbeitgeber können ihren im Sommer zum Teil unabkömmlichen Jungarbeitern jetzt die Gelegenheit zum Lagerbesuch geben. Jeder, der im Sommerlager noch gefehlt hat, richte sich also für den Besuch des Winterlagers ein. Die Kursdauer ist 14tägig. Wer aber nur acht Tage Zeit hat, kann in der ersten Lagerhälfte untergebracht werden. Die Lagerzeiten sind: 3. Januar bis 16. Januar; 17.—30. Januar; 31. Januar bis 13. Februar; 14. Februar bis 27. Februar; 28. Februar bis 13. März.

Gleichzeitig sei an das Skilager auf dem Kniebis erinnert, das für Führer und Mannschaften, für Anfänger und Fortgeschrittene offen ist. Bei günstiger Witterung ist die Eröffnung am 3. Januar. Das Lager dauert bis zum 17. Januar und es finden zwei einwöchige Kurse statt.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

**Vom Wetter.** Die Kälte der letzten Tage ist mit einem Mal verschwunden und mit ihr die winterlich-schöne Landschaft. Föhnwind und Regen haben den weißen Teppich aufgeräumt. Was hilft es nun, daß die „Bretter" gewachst sind und der Rodelschlitten gerichtet! Kaum ein Fleckchen Schnee ist noch aufzutreiben, so arg ist der Winterlandschaft zugesetzt worden. Unsere Wintersportplätze sind darüber nicht sonderlich guter Laune. Drei Feiertage — und kein Schnee! Das wäre ... nein, das wäre garnichts! — Eine üble Begleiterscheinung des raschen Witterungsumschlags sind auch die vielen grippeartigen Erkrankungen, die sozusagen von heute auf morgen aufgetreten sind. Kaum ein Haus ist mehr, wo nicht das eine oder andere über Schnupfen, Husten oder sonstiges Lumpenzeug klagt. — Da ist uns schon eine Schneelandschaft lieber mit trockener Kälte, die dem Krankheitserreger den Garaus macht. Hoffen wir, daß dieser unser Weihnachtswunsch vom Christkind erfüllt wird!

## Aus der Gemeinde Calmbach

**Gustav Gauthier 60 Jahre alt.** Gustav Gauthier, der Mitbegründer der Alfred Gauthier G. m. b. H. in Calmbach a. d. Enz vollendete am 18. Dezember 1936 sein 60. Lebensjahr. Seit 30 Jahren widmet er dem Unternehmen, an dessen Spitze er heute steht, seine ganze Arbeitskraft. Der Aufstieg des Werkes — das sich von Anfang an die Herstellung photographischer Objektivverschlüsse zur Aufgabe gemacht hat — aus kleinen Anfängen bis zu seiner heutigen Bedeutung ist zum großen Teil der unermüdlichen fachmännischen Arbeit Gustav Gauthiers zu verdanken. Rastlos hat er sich um die Verbesserung der Verschlüsse und der Arbeitsverfahren bemüht und an der Schaffung und Ausbildung eines bodenständigen Arbeiterstammes für Erzeugnisse der Feinmechanik in einer Gegend, in der bis dahin nur Sägewerke betrieben wurden, ist er ausschlaggebend beteiligt. Die Gefolgschaft des Werkes umfaßt heute ungefähr 750 Männer und Frauen und seine Erzeugnisse, die Verschlüsse Koilos, Vario, Pronto, Ibso, Ibsor, Prontor u. a. sind auf der ganzen Welt zu finden. Eine Maschinenbau-Abteilung, die ursprünglich nur für die Herstellung von Einrichtungen und Sondermaschinen für den eigenen Bedarf bestimmt war, fertigt heute auch Klein-Werkzeugmaschinen für den Verkauf. Die Pflege des guten Einvernehmens und des guten Geistes in der Gefolgschaft läßt sich Gustav Gauthier besonders angelegen sein.

**Feldrennach,** 18. Dez. Zwei Frauen und ein Kind benützten am letzten Sonntag abend zur Heimfahrt von Pforzheim die Kleinbahn. Sie wollten an der Haltestelle Feldrennach aussteigen. Aus Versehen verließen die Wanderer schon bei der Hochmühle die Kleinbahn und hatten so ein weiteres Stück Wegs zurückzulegen. Den Heimweg in der stockfinsteren Nacht hatten sie insofern etwas falsch eingeschlagen, als sie über die etwa 10 Meter hohe Eisenbahnbrücke gingen, die für die Benützung der Fußgänger verboten ist. Die Brücke besitzt kein Geländer und weist lediglich zwischen den Schienen einen Belag mit Bohlen auf. Eine der Frauen glitt auch aus und zog sich leichte Verletzungen zu. Mit größter Vorsicht legten sie dann den Rest des gefährlichen Uebergangs zurück und waren herzlich froh, als ihnen von zwei Männern eine Laterne gebracht wurde, wodurch ihnen der beschwerliche Heimweg leichter gemacht wurde.

## NS-Schwestern wirtschaftlich gesichert

Die NS.-Schwestern erhalten für ihre Arbeit ein Monatsgehalt, das sich den Dienstjahren entsprechend von RM. 35.— bis 65.— staffelt. Dazu kommt für die Krankenhausschwestern freie Station, also Wohnung, Verpflegung und Wäschereinigung. Die Gemeindeschwestern erhalten eine vollständig eingerichtete Wohnung, die aus mindestens zwei Räumen besteht und so ausgestattet wird, daß die Schwestern dort Erholung und Entspannung finden können. An Stelle der üblichen Sachleistung wird ihnen eine ausreichende zusätzliche Barentschädigung gewährt. Die NS.-Schwesternschaft übernimmt außerdem für sämtliche Mitglieder die sozialen Lasten. Gemeindeschwestern und Schwestern in besonderer Stellung erhalten darüber hinaus noch einen angemessenen Leistungszuschlag.

Die Dienstkleidung wird allen NS.-Schwestern von der NS.-Schwesternschaft kostenlos gestellt. Allen NS.-Schwestern steht ein Jahresurlaub von vier Wochen zu und sie erhalten darüber hinaus noch in jeder Woche einen ganzen dienstfreien Tag.

Die NS.-Schwester hat Anspruch auf zusätzliche Altersversorgung. Jede NS.-Schwester wird in diese Altersversicherung aufgenommen. Die Beiträge sowohl zur Angestellten- als auch zu dieser zusätzlichen Altersversicherung, die in den Händen des Hauptamtes für Volkswohlfahrt liegt, übernimmt die NS.-Schwesternschaft. Alle Schwestern, die ihr ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt haben, sollen einen sorgenfreien Lebensabend genießen. Es steht den Schwestern nach Abschluß ihrer Lebensarbeit frei, ihren Lebensabend zu gestalten. Viele Schwestern werden sich ihre Angestelltenrente und die zusätzliche Altersversicherung auszahlen lassen und allein oder mit Verwandten zusammen wohnen. Diejenigen Schwestern jedoch, die gern in der Schwesterngemeinschaft weiterleben wollen, können auch Aufnahme in den Gaumutterhäusern finden.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt wird eine Reihe Mutterhäuser in großzügiger Weise erstellen, in denen die alten Schwestern in klimatisch und landschaftlich schöner Gegend, in der Nähe einer Stadt, die geistige Anregung bietet, leben können. Ebenso können in den Mutterhäusern gleichzeitig erholungsbedürftige Schwestern Erholung finden.

## Weitere Spenden für das WHW

Klett, Ernst, Druck — Verlag — Reklame, Stuttgart 1000 RM.; Klett, Eugen, Lebensmittelgroßhandlung, Stuttgart 300 RM.; Klöpfer, Dr. Alfred, Rechtsanwalt, Stuttgart 1000 RM.; Klumpp, Heinrich, Pelzwaren, Stuttgart 200 RM.; Knecht, Alfred, Metallwarenfabrik, Bad Cannstatt 1000 RM.; Knoll, Richard, Modenhaus, Cannstatt 200 RM.; Knoll, Wilhelm, Stimmbeltfabrik, Stuttgart 600 RM.; Koch, Alexander, GmbH., Stuttgart 50 RM.; Kohlhaas, Dr. Obermedizinalrat 120 RM.; Kohle, Julius, Stuttgart 1700 RM.; Koch, Dr.-Ing. Erich und Co. GmbH., Stuttgart 100 RM.; Koch Friedrich, Inh. Erwin Koch, Stuttgart 300 RM.; Köhler, Otto, Stuttgart 52 RM.; Kraftfahrzeug Handelsgesellschaft mbH., Stuttgart 500 RM.; Krämer, Wirtschaftsprüfungsges. mbH., Stuttgart 300 RM.; Kraftverkehr Württ., Stuttgart 1000 RM.; Kraiß und Fritz, Apparatebau, Stuttgart 500 RM.; Krankenkasse für Handwerk, Handel und Gewerbe in Württemberg, Stuttgart 1000 RM.; Krauß G. A., Stuttgart 200 RM.; Kraushaar, Friedrich, Stuttgart (Sachspende) 168 RM.; Krebser, Dr. med. Stuttgart 150 RM.; Kreidler's, Metall- und Drahtwerk GmbH., Stuttgart-Zuffenhausen 10 000 RM.; Kreiß, Dr. Wilhelm, Bad Cannstatt 90 RM.; Kremik, A., Stuttgart 50 RM.; Krempel, Aug. Söhne, Stuttgart 210 RM.; Kronenbau AG., Stuttgart 120 RM.; Krumrein und Kaiser, Stuttgart-Feuerbach 300 RM.; Krupp, Kraftfahrzeuge und Motore GmbH., Reparaturwerk, Stuttgart-Gaisburg 200 RM.; Kübler, Karl, AG., Stuttgart, Unternehmen für Hochbau und Tiefbau 2000 RM.; Kübler, Paul, Stuttgart 2500 RM.; Paul Kübler und Co. GmbH., Stuttgart 15 000 RM.; Kühner und Cie., Zylinder und Kurbelwellen-Schleiferei, Kolbenwerk, Bad Cannstatt 210 RM.; Kümmerle, Emil, Stuttgart 100 RM. — Zusammen 41 220.— RM.

# Bodenschätze im Nordrandgebiet des Schwarzwaldes

Aus eigenem Boden diejenigen Rohstoffe zu gewinnen, die für das Leben und Wirken unseres Volkes unentbehrlich sind, das ist eine der großen Aufgaben, welche der Vierjahresplan des Führers vor uns hingestellt hat. Man sucht nach den Gründen, warum der deutsche Unternehmungsgeist sich nicht schon früher um diese Lösung bemüht habe, und findet das Zusammenwirken der verschiedenartigsten Umstände als Erklärung. In der Hauptsache hatte man sich mit der alten Redensart, Deutschland liege in einem erzarmen Gebiet der Erde, einfach begnügt, erzarm im Verhältnis zu anderen, z. B. den skandinavischen Ländern oder dem gegenwärtig im Vordergrund der Ereignisse stehenden Spanien. Aber gerade der Vergleich mit dem erzreichen Spanien läßt eine der Ursachen für unser Versagen in Erscheinung treten. In diesem so erzreichen und doch so armen Spanien ist es gar leicht, Erzvorkommen aufzufinden. Denn durch die Schuld der früheren Generationen ist nahezu der gesamte Waldbestand des Landes vernichtet. Das Wasser aus Niederschlägen und Schneeschmelze wird nicht aufgesogen und festgehalten, sondern stürzt unmittelbar von den Höhen ins Tal, nahezu keine Ablagerung duldend oder in den geringeren Höhenlagen vorhandene Ansätze zur Bildung von Kulturboden immer wieder mit Gesteinsschutt überdeckend. So liegt dort die ganze Bergwelt dem Forscher ohne weiteres zur Einsicht offen. Auch in den Tiefländern hat er leichtere Arbeit, weil ein großer Teil brach liegt. Anders in unserem Deutschland. Mit geringen Ausnahmen findet sich hier alles Berg- und Tiefland mit altem Kulturboden bedeckt, nämlich Wald und Acker und Wiese und Garten. Kaum irgendwo liegen dem menschlichen Auge Gestein und Mineral offen. Die ausgezeichneten Kenntnisse unserer Wissenschaft von der Lagerung der Massengesteine an jeder Stelle des Landes verdanken wir lediglich der emsigen und tatkräftigen Nützung jeder kleinsten Gelegenheit, die einen Blick unter die Kulturschichte ermöglichte, sei es an Steinbrüchen, sei es bei Straßenbauten, bei Bahnanlagen und Tunnelbauten. Die großen Einblicke in das Gefüge der Erdrinde brachten uns die Ergebnisse der allenthalben ausgeführten Tiefbohrungen nach den in breiten Massen vorkommenden Stoffen wie Kohle, Kali, Steinsalz, Erdöl. Alle diese Feststellungen lieferten die Unterlagen für die geologischen Landesaufnahmen, durch die wir heute genauestens darüber unterrichtet sind, welche Gesteinsarten unter unseren Füßen lagern und wie sie geschichtet sind. Soweit bei all diesen Bohrungen und Durchbrüchen Erzvorkommen angeschnitten wurden, sind sie uns bekannt geworden, auf andere lassen Lagerung und Beschaffenheit der Massengesteine schließen, alle übrigen aber kennen wir nicht, und das sind die weitaus meisten. Denn diese Erze, aus welchen die uns so dringlich notwendigen Metalle gewonnen werden, liegen nicht in ausgedehnten Flözen wie Kohle und Kali, sondern durchziehen als Adern von geringer Ausdehnung die in Granit, Schiefer, Kalk, Sandstein usw. entstandenen Klüfte und Risse oder bilden unzusammenhänge Nester in diesen Massengesteinen.

Eine zweite schwerwiegende Ursache der mangelhaften Erschließung der deutschen Bodenschätze sei hier erwähnt, die sich in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg stark fühlbar ausgewirkt hat. Damals gab es natürlich auch Leute, welche an die Armut des deutschen Bodens nicht glauben konnten und deshalb suchten und auch fanden. Oder es ergaben sich bei Tiefbauten der erwähnten Art die Anzeichen wichtiger Erzvorkommen. Doch der glückliche Finder durfte sich mühen, so viel er wollte; nirgends fand er Glauben und Verständnis, geschweige denn den guten Willen zur Mithilfe. Höchstfalls wurde er darauf hingewiesen, daß es überhaupt nur eine einzige Stelle in Deutschland für derartige Unternehmungen gäbe, nämlich eine nichtarische Privatgesellschaft in Frankfurt a. M., deren Namen nicht zur Sache gehört, von der die Eingeweihten jedoch wußten, daß sie nichts anderes als ein Anhängsel eines bekannten Weltbankhauses war. Den Eingeweihten war nicht weniger bekannt, daß dieses Haus den bestimmenden Einfluß auf den weitaus größten Teil der Erzgeschäfte auf unserer Erde besaß. Und was erfolgte nun auf ein Angebot eines neuentdeckten Erzvorkommens? Dem Anbietenden wurde bedeutet, das Vorkommen sei schon bekannt, oder es sei zu unbedeutend, um sich zur Ausbeutung zu eignen, oder man fand sich auf billige Art mit ihm ab. Nicht etwa um die Ausbeutung des Bodenschatzes ins Werk zu setzen, sondern allein um den Fund unschädlich zu machen, weil nämlich die größte Gewinnmöglichkeit in der handelsmäßigen Einfuhr fremder Erze lag, während der Betrieb bergbaulicher Unternehmungen wesentlich geringeren Nutzen bringt und überdies ein viel größeres Risiko in sich trägt, zudem die Festlegung bedeutenden Kapitals erfordert. Gegen dieses System fanden sich nur wenige Widersacher, auch die Industrie verhielt sich duldend. Lobend sei hingewiesen auf ein großes westfälisches Stahlwerk, das weitschauend schon vor über einem Jahrzehnt die alten stillliegenden Eisenerzgruben im Siegerland an sich brachte. Ein weiteres Beispiel von weitsichtigem Handeln zeigt die Wiedererstehung der Zinkerzgrube bei Wiesloch (zwischen Bruchsal und Heidelberg). Sie hatte mehrere Menschenalter hindurch stillgelegen, weil man sie für unlohnend hielt. Dann nahm sich die Stolberger Gesellschaft der Unternehmung an, baute sie mit Mitteln der neuzeitigen Technik aus und dürfte heute mit dem Erfolg sehr zufrieden sein. Die Erwähnung der Wieslocher Zinkerzgrube wendet unsern Blick auf das ganz ähnliche Schicksal der Eisenerzgruben in unserem heimischen Schwarzwaldgebiet. In der nächsten Umgebung von Neuenbürg findet sich eine große Anzahl zerfallener Stollen- und Schachteingänge. Die dabeiliegenden Halden führen in Mengen Eisenerzstücke reicher Art. Näheres über diese Betriebe wissen wir aus der „Beschreibung des Oberamtes Neuenbürg, herausgegeben vom kgl. württemb. statistisch-topographischen Bureau im Jahr 1860". Besonders aufschlußreich bietet sich uns eine aus dem Jahr 1860 stammende Doktorarbeit eines Max Bauer aus Weinsberg mit reichem aus älteren Quellen zusammengetragenen Material.

(Anmerkung der Schriftleitung: Wir haben diese Arbeit im Jahrgang 1924 des „Enztäler" veröffentlicht.) Daraus ergibt sich, daß der hiesige Bergbau auf Eisenerz schon in früheren Jahrhunderten betrieben worden ist, dann wieder stillag, in den ersten Jahrzehnten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw